

HINTERGRUND

Die Familie Pacht steht für eine typische familiäre Situation in Deutschland. Als die 88-jährige Anne Pacht verwitwet, gerät ihre Lebenssituation innerhalb von kurzer Zeit ins Wanken. Ihre Töchter Ulrike und Birgit müssen von einem Tag auf den anderen den Vater ersetzen. Aber sie sind beide berufstätig, haben jede eine Familie mit Kindern, um die sie sich noch kümmern müssen. Sie können den langsamen Tagesablauf an der Seite der Mutter nicht rund um die Uhr begleiten. Nicht, wenn Anne weiter in ihrer Wohnung bleiben soll - und das will sie.

Nur die wenigsten Familien sprechen über diese Fragen zu einem Zeitpunkt, an dem alle Beteiligten sich gleichberechtigt in die Entscheidung einbringen könnten.

Insgesamt gibt es bis zu 200.000 Familien in Deutschland, die sich für eine Betreuerin aus Osteuropa entschieden haben, die in den Haushalt einzieht. Oft ist aufgrund plötzlicher Ereignisse, wie ein Sturz, ein Todesfall, o.ä., der Zeitdruck so hoch, dass diese bereits innerhalb weniger Tage ihre Arbeit antreten soll.

Die Familie Sobolak steht ebenfalls für eine jüngere Generation polnischer Familien. Sie lebt zwar nicht mehr als Großfamilie, aber sie vertritt immer noch deren Werte. Als Familie halten sie zusammen, über die Grenzen der Generationen hinweg. Ihr Haus haben sie gebaut, ohne einen Kredit aufzunehmen. Sie wohnen lieber über Jahre in einer Baustelle, als sich von einem Bankkredit abhängig zu machen und Gefahr zu laufen alles wieder zu verlieren.

Für diesen Traum nehmen die Familien große Belastungen auf sich. Sie leben über lange Zeiträume getrennt und lernen über SMS und Skype ihr Familienleben aufrecht zu halten, während sie anderswo Nähe und Fürsorge anbieten.

Nur 10% der deutschen Familien beschäftigen ihre Betreuerinnen legal. Um den Aspekt Schwarzarbeit zu umgehen, habe ich Jowita Sobolak über die Agentur CareWork (www.24stundenbetreut.com) gefunden. Die deutsch-polnische Agentur, die mir während meiner Recherche empfohlen wurde, konnte sich auf das Abenteuer meines Films ergebnisoffen einlassen. Mit ihrer Hilfe ist mir etwas gelungen, was im Dokumentarfilm schwierig zu zeigen ist: Ich konnte beide Familien bereits zu einem Zeitpunkt kennenlernen und drehen, an dem sie sich noch nicht begegnet waren. Ich wollte zwei Familien begleiten, die vorher noch keine Erfahrung mit dieser Art von Familienarbeit gemacht haben.

FAMILY BUSINESS

ab 28. Januar im Kino

Buch und Regie — Christiane Büchner

Kamera — Justyna Feicht, Thomas Plenert | Montage — Henk Drees, Stefan Oliveira-Pita | Dramaturgie — Herbert Schwarze | Ton — Claas Benjamin Berger, Kamil Radziszewski, Kasia Szczerba | Musik — Bernd „Ben“ Lauber | Sound Design — Claas Benjamin Berger | Mischung — SoundVision, Thilo Busch | Animation — Christiane Büchner, Zeter und Mordio | Fachberatung — Werner Tigges und Michael Gomola, 24stundenbetreut.com | Produktion — Ewa Borowski | Redaktion — Beate Schönfeldt, MDR | Produzent — Tobias Büchner | Verleih — Real Fiction Filme | Eine Produktion der Büchner Filmproduktion GbR in Koproduktion mit MDR und in Zusammenarbeit mit ARTE | gefördert von — Film- und Medienstiftung NRW, BKM, DFFF, MEDIA

www.familybusiness-film.de

www.realfictionfilme.de

BÜCHNER
FILMPRODUKTION

MDR

arte

LOWE

MEDIA
EUROPE LOVES CINEMA

Film und Medien
Stiftung NRW

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS

REALFICTION

FAMILY BUSINESS



In Deutschland können zwei Töchter ihre Mutter nicht länger pflegen.
In Polen verlässt eine Mutter ihre Familie, um für die fremde Frau zu sorgen.

EIN DOKUMENTARFILM VON CHRISTIANE BÜCHNER

FAMILY BUSINESS begleitet zwei Familien – eine aus Deutschland und eine aus Polen – bei denen sich einschneidende Veränderungen ankündigen. In Deutschland können zwei Töchter ihre Mutter nicht länger pflegen. In Polen verlässt eine Mutter ihre Familie, um für die fremde Frau zu sorgen. Die 88-jährige Anne regiert ihr Leben in Bochum vom Sofa aus. Vor kurzem ist ihr Mann gestorben. Er hatte im Alltag gekonnt überspielt, was nun für die Töchter erschreckend deutlich wird: Anne wird dement. Sie kann nicht mehr alleine leben.

Jowitas Familie wohnt im polnischen Lubin seit Jahren in der Baustelle ihres Hauses. Die Küche fehlt, die Schlafzimmer sind noch im Rohbau. Die 13-jährige Tochter wartet sehnsüchtig auf ein eigenes Zimmer. Es fehlt an Geld. Jowita braucht dringend Arbeit.

Indem Jowita als Betreuerin bei Anne einzieht, übernimmt sie die Aufgabe, die Annes berufstätige Töchter nicht leisten können: Rund um die Uhr für die Mutter da zu sein. Aber die alte Dame verliert zunehmend den Bezug zur Realität. Sie kann Jowita in ihrem Leben nicht einordnen. Die beiden Frauen verstehen sich nicht gut. Sie mögen sich auch nicht besonders. Die Tage werden zäh und lang für Jowita, die sich nun weit weg von der eigenen Familie in den Routinen einer alten Frau wiederfindet.

FAMILYBUSINESS portraitiert die beiden Familien, die sich rund um das Wohl von Anne organisieren. Sie tauschen Zeit gegen Lohn und machen so Familie zu einem Arbeitsplatz. Ohne simple Zuschreibungen folgt der Film dieser Spur der Ökonomie tief in den Alltag dieser Familien hinein. Wo gibt es Gewinn? Worin besteht der Verlust? Eine Bilanz, die immer mehr von uns früher oder später werden ziehen müssen.



Die Regisseurin zum Film

Mich interessiert das Thema der polnischen Haushaltshilfen in Deutschland, weil es ein Massenphänomen ist. Fast jeder in Deutschland kennt Familien, die eine Polin beschäftigen. Jeder in Polen kennt in seinem direkten Umfeld Frauen (selten auch Männer), die in deutschen Familien arbeiten. Und beide Seiten wissen dazu viele Geschichten zu erzählen.

Geschichten von großer Nähe und langer Abwesenheit, von Überforderung und Emanzipation, von zu fettem Essen, von Liebe, Schuld, Dankbarkeit und vom Tod. Und die meisten Geschichten tragen die tiefe Verwunderung über das Familienleben der anderen in sich. Tägliche Abläufe, die Besonderheit des Sprechens, von Berührungen, der familiäre Humor und der geteilte Geschmack sind die Bausteine körperwarmer Normalität.

Wer als Kind in der Familie eines Freundes zu Gast war mag sich vielleicht an die Intensität der Wahrnehmung von Kleinigkeiten erinnern, die so anders waren als in der eigenen Familie.

In diese gewachsenen Normalitäten bricht nun in dieser Situation die Wirtschaftlichkeit fühlbar ein. Anne und Jowita treffen aufeinander. Für Jowita ist Annes Wohnung ein Arbeitsplatz. Für Anne ist Jowita mal eine Art Gast, mal eine Hausangestellte. Ihre Rolle ist für sie verwirrend. Wie soll sie sich zu ihr verhalten? Annes Töchter sind beide berufstätig. Sie geben den täglichen Teil der Pflege an Jowita ab und wissen bald viel weniger vom Alltag ihrer Mutter als Jowita.

Ähnlich wie in meinem Film „pereSTROIKA – umBAU einer Wohnung“, der vom Verkauf einer Kommunalwohnung in St. Petersburg erzählt, folgt auch „Family Business“ der Spur der ökonomischen Entscheidungen in ihre intimsten Familienbeziehungen hinein. Ich sehe darin einen Mechanismus der gesellschaftlichen Veränderung in Deutschland und in Polen. Der Druck auf die Familien ist größer geworden. Sie müssen flexibel auf den Arbeitsmarkt reagieren und gleichzeitig so viel soziale Sicherheit spenden wie schon lange nicht mehr. „Family Business“ ist bislang mein persönlichster Film.

Studium der Bildhauerei und Experimentalfilm an der Hochschule der Künste Berlin. Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Arbeitet als freie Filmemacherin für WDR, MDR, 3sat, und arte.

Ihre Themen findet sie vorwiegend in Mittel- und Osteuropa. Längere Arbeitsaufenthalte in Russland/GUS seit 1988. Gerd Ruge Stipendium für den Film „pereSTROIKA – umBAU einer Wohnung“. 2005 Lehrträtigkeit an verschiedenen deutschen Hochschulen. Zuletzt als Gastprofessorin an der KHM, Köln. Lebt und arbeitet in Köln.